

ANTJE ARNOLD

QUICKFINDER ARTENVIELFALT *im Gartenjahr*

Gewusst wann & wie –
mit den **richtigen Maßnahmen**
die **Tierwelt** im Garten
ganzjährig fördern



GU

Vorfrühling
Erstfrühling
Vollfrühling
Frühsummer
Hochsummer
Spätsommer
Frühherbst
Vollherbst
Spätherbst
Winter

ANTJE ARNOLD

QUICKFINDER ARTENVIELFALT *im Gartenjahr*

Gewusst wann & wie –
mit den **richtigen Maßnahmen**
die **Tierwelt** im Garten
ganzjährig fördern



GU

Vorfrühling

Erstfrühling

Vollfrühling

Frühsommer

Hochsommer

Spätsommer

Frühherbst

Vollherbst

Spätherbst

Winter

Hinweis zur Optimierung

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Impressum

© eBook: 2023 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München

© Printausgabe: 2023 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München



GU ist eine eingetragene Marke der GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, www.gu.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Bild, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Projektleitung: Fabian Barthel

Lektorat: Angelika Lang

Bildredaktion: Petra Ender, Angelika Lang, Natascha Klebl (Cover)

Korrektur: Angelika Lang

Umschlaggestaltung & Layout: ki 36 Editorial Design, Bettina Stickel

eBook Herstellung: Maria Prochaska

 ISBN 978-3-8338-9084-0

1. Auflage 2023

Bildnachweis

Coverabbildung: Pexels/Pixabay, iStock

Fotos: Adobe Stock; Alamy; Antje Arnold; Biopix: 044; blickwinkel; Flora Press; imageBROKER; imago images; Juniors Wildlife; Marianne Majerus; mauritius images; Okapia; picture alliance; Redeleit und Junker; Rieger-Hoffmann; Schwegler Natur; Shutterstock; Wikimedia; Wikipedia

Syndication: www.seasons.agency

GuU 8-9084 02_2023_01

Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.

Die GU-Homepage finden Sie im Internet unter www.gu.de

 www.facebook.com/gu.verlag

GRÄFE
UND
UNZER

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Garantie



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir wollen Ihnen mit diesem E-Book Informationen und Anregungen geben, um Ihnen das Leben zu erleichtern oder Sie zu inspirieren, Neues auszuprobieren. Wir achten bei der Erstellung unserer E-Books auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt und Gestaltung. Alle Anleitungen und Rezepte werden von unseren Autoren, jeweils Experten auf ihren Gebieten, gewissenhaft erstellt und von unseren Redakteur*innen mit größter Sorgfalt ausgewählt und geprüft.

Haben wir Ihre Erwartungen erfüllt? Sind Sie mit diesem E-Book und seinen Inhalten zufrieden? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Und wir freuen uns, wenn Sie diesen Titel weiterempfehlen, in ihrem Freundeskreis oder bei Ihrem Online-Kauf.

KONTAKT ZUM LESERSERVICE

GRÄFE UND UNZER VERLAG
Grillparzerstraße 12

81675 München

www.gu.de

WICHTIGER HINWEIS

Die Gedanken, Methoden und Tipps in diesem Buch basieren auf den Erfahrungen der Verfasserin. Sie wurden von ihr nach bestem Wissen erstellt und mit größtmöglicher Sorgfalt geprüft. Weder Autorin noch Verlag können jedoch für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch gegebenen praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Vorwort

Nicht nur Artensterben und Klimawandel führen dazu, dass viele unserer Gärten einer Anpassung hin zu einem Vielfaltsgarten bedürfen. Selbst wir profitieren immens davon. Je vielfältiger die Struktur des Gartens und je stärker er sich an natürlichen Landschaftsbildern orientiert, je artenreicher seine Pflanzen- und die sich einstellende Tierwelt ist, umso spannender wird Ihr Garten und gleichzeitig umso ausgleichender wirkt er auf Körper und Seele. Und nicht zuletzt verschafft uns unser Vielfaltsgarten das gute Gefühl, mit einem Trittstein oder vielleicht sogar als Keimzelle für unsere Umgebung positiv auf ein großes Ganzes wirken zu dürfen.

Einmal angelegt, verändert sich ein Vielfaltsgarten ständig – nicht nur innerhalb eines Jahres, sondern auch von Jahr zu Jahr – und das sogar zumeist ohne unser Zutun. Das ist auch gut so. Schließlich lautet das Motto: Staunen statt schneiden, relaxen statt Rasen mähen, genießen statt gießen – einfach leben und leben lassen. Also: Win-win. Das macht einen Vielfaltsgarten aus. Denn:

»Alles was gegen die Natur ist, hat auf Dauer keinen Bestand.«

(Charles Darwin)



An Trockenheit angepasste Tier- und Pflanzenarten fühlen sich auf Trockenmauern wohl.



Sie trägt den Namen zurecht: Die Mai-Langhornbiene fliegt im Mai und hat lange Fühler.



Der Vielfaltsgarten wird zum Trittstein für wandernde Tierarten.

Der Vielfaltsgarten

Die »Vielfalt« im Namen »Vielfaltsgarten« bedeutet, dass in einem solchen Garten nicht die Monotonie und Sterilität der mittlerweile üblichen pflegeleichten, deutschen Gartenlandschaften herrscht – also mährobotertauglicher Rollrasen, ein paar getrimmte Buchsbäume, Gräser, hier und da ein paar Lavendelbüsche und Schotter. Denn diese Art von Gärten lässt genau das vermissen, wozu wir uns ein Stück Natur anlegen – nämlich um wieder Lebendigkeit in unser technisiertes Leben zu bringen. Mit »Vielfalt« im Garten sind auch nicht die üblichen Blumen »von der Stange« und Gemüsesorten gemeint, die man in jedem Gartencenter beinahe weltweit bekommt.

Vielmehr zeichnen einen Vielfaltsgarten vielfältigste und kontrastreiche Strukturen in Symbiose mit heimischen Pflanzenarten aus. Beides lockt eine Vielfalt an Wildtierarten an. Sie sind an einheimische Pflanzen bestens angepasst und finden hier Nahrung und Lebensraum – beides »draußen« bereits sehr knapp. Erst sie machen Ihren Garten spannend und lebendig!

Außerdem erleben unsere Gärten im Zuge des Klimawandels immer mehr Trockenheit und Hitze. Keine Option für einen englischen Golfrasen, dafür aber für heimische Wiesenblumen und Stauden. Denn unter den 9.500 Pflanzenarten, die bei uns zu Hause sind, gibt es mehr als genug, die genau diese Bedingungen vertragen. Und obendrein profitieren auch Sie! Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass eine wildwüchsige und lebendige Umgebung – im besten Fall ergänzt mit Wildtierbeobachtungen – Blutdruck- und Cortisolwerte deutlich schneller sinken und Stress abbauen lässt als »nur Grün«. Echte Natur wirkt als »Vitamin N«. Kein Wunder: Schließlich sind wir evolutionär ganz eng mit Wildnis

verbunden und verspüren oft in ihr etwas Großes, Hoffnungsvolles und Glückmachendes.

Und so gelangen Sie zu Ihrem Vieltgart:

- Ein ausführlicher **Theorieteil** macht Sie mit den Grundprinzipien und den verschiedenen Elementen des Vieltgartens vertraut.
- Der **Quickfinder** führt Sie über die Schlagwörter zu den jeweiligen Tätigkeiten und Beobachtungsmöglichkeiten in den entsprechenden Zeiträumen.
- Der **Praxisteil** führt Sie nach Tätigkeiten wie Planung, Ausführung, Pflege, aber auch Beobachten und Unterstützen durch die einzelnen phänologischen Jahreszeiten. Auch in einem Vieltgart gilt: Alles zu seiner Zeit.
- Zusätzlich finden Sie im Anschluss an jede Jahreszeit **Pflanze-Tier-»Dream-teams«**, die eine besondere Beziehung miteinander haben und die Sie gezielt fördern können. Außerdem wagen wir einen **»Blick über den Gartenzaun«** aufs große Ganze mit Themen wie Klimawandel, Stickstoffkreislauf oder Licht im Garten.
- Der **Serviceteil** beinhaltet neben Register, Bezugsquellen und weiterführenden Informationen für den Vieltgart zahlreiche Pflanzenlisten.

Vorfrühling ≥

Erstfrühling ≥

Vollfrühling ≥

Frühsommer ≥

Hochsommer ≥

Spätsommer ≥

Frühherbst ≥

Vollherbst ≥

Spätherbst ≥

Winter $\geq$

Etwas Theorie

Ein Vielfaltsgarten fällt nicht vom Himmel. Aber berücksichtigt man die Grundprinzipien für den Vielfaltsgarten und setzt ein paar Elemente um, wird er nahezu von selbst von Jahr zu Jahr nicht nur schöner und immer ein bisschen anders sein, er lädt auch viele und bisweilen sogar unerwartete Wildtiere ein, die man nicht in der Zoohandlung um die Ecke kaufen kann. Ohne ständig im Garten arbeiten zu müssen, können wir immer wieder Faszinierendes entdecken, in vollen Zügen genießen und ganz nebenbei ganz viel Vielfalt schaffen.

Neun Grundprinzipien für den Vielfaltsgarten

Neun Grundprinzipien garantieren maximale Artenvielfalt im Garten. Sie sind eine gute Voraussetzung, damit möglichst viele verschiedene Lebensräume entstehen und sich viele heimische Pflanzen und Wildtiere wohlfühlen. Grundsätzlich gilt: Nahrungsquelle und Wohnraum der Tiere sollten idealerweise in unmittelbarer Nähe liegen.

1. Vielgestaltiges Geländeprofil

Höhenunterschiede im Garten wie Hügel und Senken, Abstufungen, Vertiefungen oder Hochbeetanlagen sind geeignete Voraussetzungen für unterschiedlichste Lebensräume, wodurch die unterschiedlichsten Tierarten angelockt werden.

2. Verschiedene Standortbedingungen und Gartenräume schaffen

Heiß und sonnig oder feucht und kühl? Nach Möglichkeit beides! Je mehr unterschiedliche Standortbedingungen Sie im Garten schaffen können, umso besser für die

Artenvielfalt. Natürlich funktioniert das nicht in jeder Region mit sogenannten Extremstandorten, wie etwa auf Sandböden. Hier lassen sich feuchte Gartenbereiche nur schwer realisieren – es sei denn, man legt einen künstlichen Teich oder Sumpfgarten an. Oder in sehr fruchtbaren und regenreichen Regionen können magere Trockenstandorte mitunter fehl am Platz sein. Aber in den meisten der deutschsprachigen Regionen sind verschiedene Standortbedingungen auch auf kleinem Raum möglich und sinnvoll.

3. Alle drei Dimensionen nutzen

Gartenflächen lassen sich durch Nutzen der dritten Dimension, wie vertikale Begrünung, Spaliere, Pergolen, Dachbegrünungen, über die reine Quadratmeterzahl des Grundstücks hinaus vergrößern. All das erzeugt zusätzliche Quadratmeter für Lebensräume und Klimatisierung in zunehmend heißen Sommern.

4. Mageres Substrat verwenden

Magerkeit, also geringe Mengen an Nährstoffen wie Stickstoff (→ $\geq$, Stickstoff) und Phosphat im Boden, führt zu Stress und Stress führt wiederum zu Vielfalt und zu Blütenreichtum. Schließlich will jede Pflanze ihr Fortbestehen sichern und ist evolutionär an diese Bedingungen angepasst. Entgegen der gängigen Gartenpraxis fördern wir gerade im Staudenbereich und auf der Blumenwiese Pflanzenvielfalt und Blütenreichtum mit mageren Böden statt mit gut gedüngten Flächen. Ungefähr 1.300 gartenkompatible heimische Pflanzenarten lieben mageren Boden. Gärtnerisch optimierte Pflanzen hingegen benötigen große Mengen an Nährstoffen, um ihre gefüllten Dauerblüten entsprechend zu versorgen.

5. Möglichst immer heimische Arten

Rund 9.500 Pflanzenarten (fast ein Drittel davon sind gefährdet) sind bei uns heimisch und mit den bei uns vorkommenden Tieren evolutionär eng verbunden. Unzählige Wechselwirkungen sind entstanden. Häufig existieren sogar singuläre Abhängigkeiten, das heißt, eine Pflanze benötigt ein ganz bestimmtes Insekt für ihre Bestäubung oder andersherum, das Insekt (Wildbiene) benötigt genau diesen Pflanzenpollen für die Aufzucht seiner Nachkommen. Fehlt ein Partner, kann auch der andere nicht existieren. Ungefähr 2.000 Pflanzenarten davon sind gartentauglich. In den Gartencentern und Baumärkten finden wir hingegen lediglich ca. 60 verschiedene Arten als genormte Massenprodukte. Häufig handelt es sich dabei um sogenannte Weltarten, das sind entweder Exoten aus allen Teilen der Erde oder Zuchtformen – reine Dekoration für sterile Gärten.

Bei gärtnerisch gezüchteten Varianten liegt das Hauptaugenmerk auf prächtiger Blütenfülle, Blütenfarbe, Blühdauer und sattem Grün – also eine rein optische Angelegenheit – statt auf Pollen- und Nektarproduktion oder den Zugang zu Nektar und Pollen. Deshalb sind viele Zuchtformen völlig ungeeignet für unsere heimische Insektenwelt. Aber auch Exoten in ihren ursprünglichen Varianten passen häufig nicht zu unseren Insekten – weder als Pollenspender noch als Raupenfutterpflanzen. Deshalb gilt: Heimische Wildtiere können Sie nur effektiv mit heimischen Pflanzen fördern.

6. Untypische Lebensräume in einen Standardgarten zusätzlich integrieren

a. Der Begriff »Totholz« ist irreführend. Deshalb besser einen positiv besetzten Begriff wie »Second-Life Holz« verwenden, auch wenn dies ein Anglizismus ist, denn dieses Holz ist Lebensraum, Kinderstube und Nahrung für unzählige Tiere, Pilze, Bakterien und sogar für Pflanzen und daher ein unentbehrliches Element im Vielfaltsgarten. Die

Natur kennt keinen Abfall, nur Kreislauf: Des einen »Abfall« ist die Nahrungsgrundlage des anderen (→ [≥](#), Totholz).

b. Fugen, Ritzen, Lücken, Hohlräume, aber auch künstliche Nisthilfen garantieren Wohnraum für Tiere. Egal ob großzügige Sandfugen zwischen dem Pflaster statt fugenlos verlegter Platten, Lücken und Ritzen in Natursteinmauern mit gebrochenen Steinen statt gesägter Steine oder gemörtelter Mauern, unbewachsene Bereiche im Beet oder sogar ein extra angelegtes Sandbeet für Wildbienen- und Grabwespenester (→ [≥](#), Sandarium). Natürlich helfen auch die eigens gebauten Luxusnistkästen für allerlei Getier, sofern die jeweilige Nahrung in Reichweite ist.

7. Pestizide, Kunstdünger, torfhaltige Pflanzerden sind tabu

Alle drei Dinge sind nicht nur tabu, sondern schlichtweg überflüssig.

Pestizide werden in einem Vielfaltsgarten gar nicht benötigt, da sich ein Gleichgewicht von allein einstellt. Eine Blattlausinvasion hat nicht lange Bestand, da ihnen hungrige Gegenspieler bereits auf der Spur sind.

Kunstdünger brauchen nur hochgezüchtete Pflanzen und Fremdländer, die besseres Klima gewöhnt sind. Heimische Arten sind hingegen an die örtlichen Gegebenheiten angepasst und kommen in den meisten Fällen bestens mit naturgegebener Kargheit klar. Im Gegenteil: Sie brauchen sie sogar. Und der Gemüsegarten nährt sich von wertvollem Kompost und Bokashi (→ [≥](#), Bokashi).

Torfhaltige Blumenerden schädigen durch den Torfabbau Moore und damit die Artenvielfalt dieser wertvollen Feuchtbiotope massiv. Außerdem konservieren Moore durch die Feuchtigkeit organisches Material und verhindern dessen Abbau. Kaum trockengelegt, setzt der Torfboden jedoch eine große Menge an Treibhausgasen frei, da in Kontakt mit Sauerstoff abbauende Bakterien zügig ans Werk gehen und das organische Material zu Kohlendioxid (CO₂) umsetzen.

Dies geschieht auch mit torfhaltiger Pflanzerde. In ein paar Jahren ist außer CO₂ im Weltklima nichts mehr davon übrig - sie löst sich buchstäblich in Luft auf. Achten Sie daher beim Kauf auf torffreie Erden.

8. Zeit geben und mal alle fünf gerade sein lassen

Abwarten gehört zu den Tugenden im Vielfaltsgarten. Nicht sofort jedem vermeintlichen »Unkraut« oder jedem Blattlausbefall zu Leibe rücken. Vieles regelt sich von selbst und von Jahr zu Jahr besser. Und nicht aufgeben, wenn die Traublumenwiese nicht gleich im ersten Jahr den Erwartungen entspricht!

9. »Wildnis« zulassen

Früher völlig normal und äußerst praktisch war beispielsweise das wilde Eck irgendwo im hinteren Teil des Gartens. Schnittgut von Bäumen und Sträuchern, alte Zaunlatten oder übriggebliebene Steine auf einen Haufen geworfen, fanden hier ihren Platz. Und mit ihnen viele Tiere, die Ruhe und Ungestörtheit benötigen. Oder die kleinen Pflänzchen in den Pflasterritzen und die Samenstände der Stauden im Herbst: Gar keine Zeit, sie ständig auszupfen oder zurückzuschneiden. Nehmen Sie sich ein Beispiel am etwas entspannteren Umgang mit der Gartenpflege. Wildtiere brauchen auch ein bisschen Wildnis.



Ein Vielfaltsgarten bietet kontrastreiche Strukturen wie ein welliges Bodenprofil oder Trockenmauern.

Etwas Bestandsaufnahme und Planung vorweg

→ **Neuanlage:** Falls Sie ganz am Anfang stehen und sich mit der Neuanlage Ihres zukünftigen Gartens beschäftigen, stellt dies natürlich den Idealfall dar. Hier können Sie gemäß den neun Grundprinzipien (→ $\geq$) sowohl für strukturelle Vielfalt, Vielfalt der Bedingungen (heiß und trocken, kühl und feucht, magere und fette Böden) und damit für Vielfalt für Flora und Fauna direkt von Anfang an sorgen. Schließlich steht der Bagger schon im Garten und kann mit ein paar einfachen und kostengünstigen Maßnahmen von Grund auf für welliges Profil und kontrastreiche Strukturen sorgen, wie die Grube für den naturnahen Teich ausheben, das Material zu Böschungen oder Hügeln verarbeiten, Bereiche für Fundamente von Trockenmauern und Terrassierungen im Nu auskoffern oder gar nicht erst auffüllen. Und auch eine Blumenwiese ist schnell vorbereitet. Selbst kleine verdichtete Bereiche, die durch die Bautätigkeit entstanden

sind, können unter Umständen erhalten bleiben (→ [Zusatz](#), Element Feuchtbereich). Humus muss jetzt nur in ganz wenigen Bereichen wie im Gemüsegarten eingebracht werden. Also auch durch »weniger tun« kann man im Vorfeld ganz einfach, schnell und kostengünstig beste Bedingungen für Vielfalt schaffen. Falls der vorhandene Boden zu fett sein sollte, können eine Kies- oder Sandschicht aufgetragen und mit dem großen Gerät leicht verteilt oder auch eingearbeitet werden.

→ **Umgestaltung Bestandsgarten:** Gerade aber auch in einem bereits angelegten und eingewachsenen Garten existieren zahlreiche Möglichkeiten, um ihn in Richtung Struktur-, Tier- und Pflanzenvielfalt weiterentwickeln zu können. Hier ist die ganze Bandbreite möglich: Von wenigen einzelnen Elementen und Bereichen – vielleicht suchen Sie sich einfach ein »Dreamteam« heraus –, die man nach und nach optimieren kann, bis hin zu einer kompletten Umgestaltung.

Eine radikale Umgestaltung sollte man grundsätzlich nicht unterschätzen. Sie ist dann angezeigt, wenn der Garten in die Jahre gekommen ist und der Wunsch nach einer weitreichenden Umgestaltung besteht oder gerade entsteht. Denn dazu benötigt man in der Regel mindestens einen Minibagger, wenn nicht sogar schweres Gerät, aber vor allem viel Mut. In ein grünes und lebendes System einzugreifen – selbst wenn es nicht so gut funktioniert oder nicht den eigenen oder eben neuen Vorstellungen entspricht –, stellt eine größere Überwindung der Hemmschwelle dar als beispielsweise das Pflaster der Garageneinfahrt zu erneuern. Dabei greifen wir ins bereits existierende System ein und zerstören erst einmal, um zu ersetzen, zu lenken und aufzubauen. Aber seien Sie beruhigt. Auch wenn es erst einmal weh tut, so tiefe Wunden zu reißen, Störungen gibt es in der Natur permanent. Sie sind sogar eingeplant und für viele Arten extrem lebensnotwendig. Damit erzielt man am

Ende die besten Effekte, natürlich nach einer gewissen Phase des Einwachsens – Natur braucht schließlich Zeit, sich zu entwickeln.

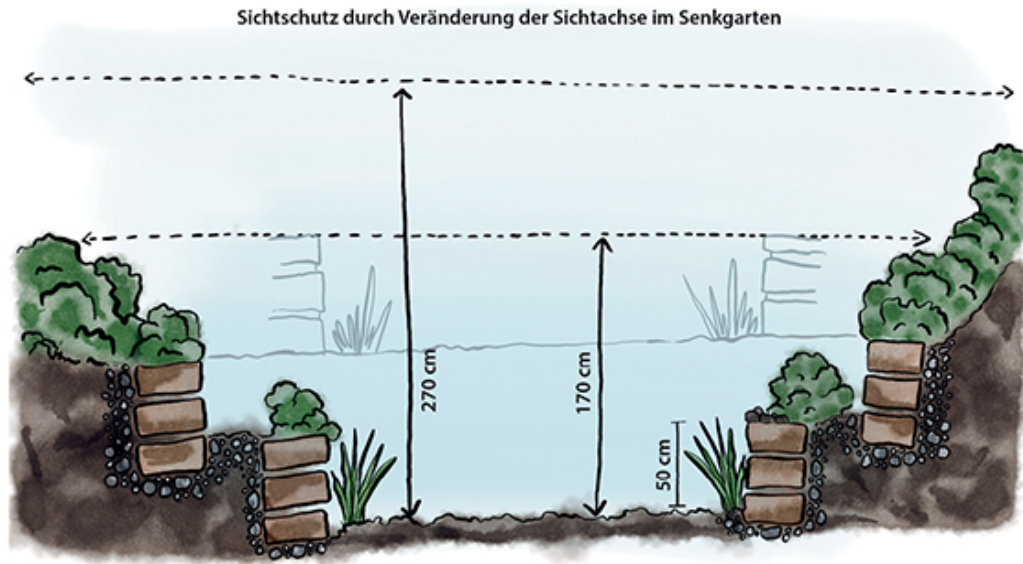
Aber auch kleine Schritte können unserer heimischen Artenvielfalt immens helfen. Selbst eine Rasenmonotonie kann Stück für Stück in eine Blumenwiese umgewandelt (→ ab [≥](#), Eine Blumenwiese anlegen) oder Thujen- bzw.

Kirschlorbeerhecken nach und nach mit Wildsträuchern aufgelockert werden (→ [≥](#), Hecke entfernen). Optimierungen sind jederzeit möglich. Der Vorteil hierbei: Man steht nicht unter Zeitdruck und kann auch ausprobieren. Unerlässlich ist es aber, die Zusammenhänge zu erkennen und zu berücksichtigen. Was nützt das beste

Wildbienenappartement im sterilen, dauergrünen Rollrasengarten, gekrönt mit Mähroboter, wenn passende Pollenspenden fehlen?



Je vielfältiger das Geländeprofil, desto vielfältiger ist das Leben, das sich einstellt.



Das tiefer gelegte Bodenprofil im Senkgarten erzeugt eine geschützte Zone im Garten.

Geländeprofil

Je welliger, hügeliger oder gar abgestufter und damit vielfältiger das Geländeprofil Ihres Gartens ist, desto vielfältigere Lebensräume können Sie gestalten.

Niveauunterschiede bilden dazu eine optimale Grundlage. Falls Sie ein Grundstück am Hang besitzen, wird es Ihnen besonders leicht fallen, ein uneinheitliches Geländeprofil mit Strukturvielfalt und einer Gliederung in verschiedene Gartenräume zu gestalten. So ergeben Terrassierungen mit groben, unbehauenen Natursteinmauern in Kombination mit durchlässigen, nährstoffarmen Substraten heiße, trockene Sonnenbeete. Zudem bieten sie Insekten und Reptilien nicht nur Nahrung, sondern auch zahlreiche Aufenthaltsorte und Verstecke.

Aber auch ebene Grundstücke können Profil zeigen, indem mit Natursteinen eingefasste größere »Hochbeete« als Trockenstandorte und Natursteinmauern gebaut werden.

Alternativ zeigt ein **Senkgarten**, der auch vor Lichtschächten gut integriert werden kann, in die andere Richtung und erzeugt eine Tieferlegung mit besonderem Mikroklima. Damit sorgt er für eine sehr warme und geschützte Lage, in dem sich viele wärmeliebende Pflanzen und Tiere wohlfühlen und der von Ihnen bereits im zeitigen Frühjahr als Sitzplatz genutzt werden kann. Das beim Ausgraben angefallene Material können Sie zu Böschungen oder kleinen Hügeln modellieren. Gerade im Zeichen des Klimawandels sollte man wellige Profile einbauen, denn hier wird der austrocknende Wind gebremst. Und wenn es mal viel regnen sollte, fließt nicht alles ungehindert ab, sondern kann langsam in den Vertiefungen versickern. Auf diese Weise wird das Wasser auf dem Grundstück gehalten und gespeichert.

Vertiefungen als natürliche oder künstlich geschaffene Mulden ermöglichen die Anlage von feuchteren Standorten wie einer kleinen Feuchtwiese. Verdichtet man diese Bereiche zusätzlich, entstehen Feuchtstellen, in denen im Frühjahr oder bei starkem Regen sogar mal das Wasser stehen darf. Mit Folie ausgekleidet ergibt sich ein kleiner Teich.

Höhenunterschiede haben den zusätzlichen Charme, die Fläche zu vergrößern, machen also gerade aus kleinen Gärten größere Gärten.

Nützliche Adressen und Literatur

BEZUGSQUELLEN SAATGUT:

Rieger-Hofmann GmbH: www.rieger-hofmann.de

Saaten Zeller GmbH & Co. KG: www.saaten-zeller.de/regiosaatgut

Lebensinseln: www.lebensinseln-shop.de

Die Wildblume: www.yosana.net

Wildsamen-Insel: www.wildsamen-insel.de

Syringa: www.syringa-pflanzen.de (auch Stauden)

BEZUGSQUELLEN WILDSTAUDEN:

Gärtnerei Moos: www.gaertnerei-moos.de

Heischhof-Stauden: www.heischhof-stauden.de/

Björn Lau: www.hof-berggarten.de

Gärtnerei StaudenSpatz: www.stauden-spatzundfrank.de

Kräuter- und Wildpflanzen-Gärtnerei Strickler:
www.gaertnerei-strickler.de

GEHÖLZE:

zertifizierte regionale Wildgehölze, Verzeichnis unter:
www.natur-im-vww.de/bezugsquellen

NISTHILFEN:

Naturschutzcenter: www.naturschutzcenter.de

Schwegler: www.schwegler-natur.de
www.vogeltreff24.de

WEITERE LINKS ZU EINHEIMISCHEM WILDPFLANZENSAATGUT, STAUDEN, GEHÖLZE

www.naturgarten.org/service/fachbetriebe-2/
www.natur-im-vww.de/bezugsquellen

www.syringa-pflanzen.de

SCHMETTERLINGE

www.gartenstauden.de/schmetterlinge-futterpflanzen

www.insects.ch/kategorie/schmetterlinge-lepidoptera/larven-raupen-anderer-insekten

WILDBIENEN:

www.wildbienen.de/wbs-nhlf.htm

www.wildbienen.de

www.wildbienenwelt.de

www.pollenhöschen.de

www.das-hummelhaus.de

www.insectrespect.de

www.wildbienengarten.de

www.bienenroute.de/trachtpflanzen

www.deutschland-summt.de

PFLANZEN:

www.ufasamen.ch/de/wildblumenwiesen/wertvolle-tipps

FLEDERMÄUSE:

www.bund-fledermauszentrum-hannover.de/fledermaus-gefunden/

www.schleswig-holstein.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/organisation/05250.html

www.lbv.de/ratgeber/tier-gefunden/fledermaus-gefunden/

www.lbv.de/ratgeber/tier-gefunden/fledermaus-gefunden/

NABU Fledermaushotline: 030 2849845000

IGEL:

www.pro-igel.de

www.igel-notnetz.net/

www.igelzentrum.ch/

EICHHÖRNCHEN:

www.eichhoernchen-notruf.com/

VÖGEL:

www.lbv.de/ratgeber/tier-gefunden/vogel-gefunden/verletzungen-feststellen

www.wildtierschutz-deutschland.de/verletztes-wildtier-gefunden

www.wp.wildvogelhilfe.org/de/auffangstationen/

ALLGEMEIN:

www.naturgarten.org/

www.naturgucker.de

APPS ZUR PFLANZENBESTIMMUNG:

Flora incognita und PlantNet

BODENANALYSEN:

Verband deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten e.V.: www.vdlufa.de

LITERATUR:

Arnold, A.: **Superhummeln.** tredition Verlag, Hamburg

Aufderheide, U.: **Natur in graue Zonen.**

Wissenschaftsladen Bonn e.V., Bonn

Berthold, P.; Mohr, G.: **Vögel füttern - aber richtig.**

Kosmos Verlag, Stuttgart

David, W.: **Lebensraum Totholz.** Pala Verlag, Darmstadt

Dierl, W.: **Schmetterlinge.** BLV Buchverlag, München

Ertl, G.: **Stickstoff - ein Element schreibt**

Weltgeschichte. oekom Verlag, München

Gastl, M.: **Ideenbuch Nützlingshotels.** Ulmer Verlag, Stuttgart

Hammes, E., van den Höövel, G.: **EM Lösungen.** Eifelkrone-Verlag, Neroth

Helbig, B.: **Natur & Garten.** NaturGarten e.V., Bonn

Hintermeier, H. u. M.: **Bienen, Hummeln, Wespen.** Obst- und Gartenbauverlag, München

Hofmann, H.: **Nisthilfen, Insektenhotels & Co selber machen.** Gräfe und Unzer Verlag, München

Louv, R.: **Das Prinzip Natur.** Beltz Verlag, Weinheim und Basel

NaturGarten e.V.: **Handbuch invasiver Neophyten**

Niehus, K.-H.: **Naturgarten Bauen.** Naturgartenbuch Verlag

Rieger, E.: **Die Insektenwiese.** frechverlag, Stuttgart

Westrich, P.: **Wildbienen.** Verlag Dr. Friedrich Pfeil, München

Wiesbauer, H.; Rosa, P.; Zettel, H.: **Die Goldwespen Mitteleuropas.** Ulmer Verlag, Stuttgart